Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbart's Erben. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 46. Mittwoch, den 16. April 1834.

Dresden, vom 7. April.

Die erste Kammer schritt in ihrer Sitzung vom 24. v. M. zur Abstimmung über den Gesetz-Entwurf wegen der gemischten Ehen. Bevor dieselbe erfolgte, richtete der Bischof Mauermann an die Regierungs-Bevollmächtigten die Frage, ob das vorliegende Gesetz auch auf die Ober-Lausitz Anwendung finden solle? Nachdem der Staats-Minister Dr. Müller erwiedert, daß dies allerdings die Absicht der Regierung sei, verwahrte sich der Bischof gegen eine Anwendbarkeit dieser Art, indem er auf mehrere Paragraphen des Gesetzes hinwies, welche der Ober-Lausitzer Kirchen-Verfassung durchaus zuwider seien und bemerkte: Von dem Hause Sachsen sei es in dem Traditions-Recesse ausdrücklich zugesichert worden, an der Ober-Lausitzer Kirchen-Verfassung keine Veränderung zu gestatten; auch habe der König von Preußen diesen Receß vollkommen anerkannt, obgleich sich in dem an Preußen gefallenen Theile der Lausitz eine katholische Pfarrei befinde, unter der nur Protestanten ständen. Der Staats-Minister Dr. Müller entgegnete: Die von dem Herrn Bischof aufgeworfene Frage sei von der Art, daß er sich jetzt darüber und hinsichtlich der deshalb gemachten Aeußerungen einer speciellen Erwiederung enthalten zu müssen glaube. Das Gesetz wurde hierauf mit 32 gegen 3 Stimmen angenommen. Die Letzteren waren: Se. Königl. Hoheit Prinz Johann, v. Carlowitz und Bischof Mauermann.

Braunschweig, vom 9. April.

Das größere Publikum erfährt nichts Zusammenhängendes über die Verhandlungen der Braunschweigschen Landstände. Oeffentlichkeit der Sitzungen findet nicht statt, und sie ist allerdings durch eine, jedoch nicht bedeutende Majorität der Ständeversammlung selbst, für die Dauer dieses Landtages, abgelehnt. Doch zeigt die bisherige Wirksamkeit der Ständeversammlung rücksichtlich des Budgets von dem redlichen Bestreben, die Lasten des Landes möglichst zu vermindern und eine Erhöhung der Steuern auf jede Weise zu verhüten. Wenn auch der gegenwärtige Landtag, dessen Kosten für 3 Jahre bekanntlich auf 38,000 Thlr. angeschlagen sind, keine Ersparung in dem Finanzwesen bewirken sollte, die jener Summe gleich käme (wovon doch, beiläufig gesagt, das direkte Gegentheil mit Bestimmtheit erwartet werden darf), so werden doch die jetzt zu bewirkenden Ersparungen großentheils auch für alle Folgezeit fortdauern, während die Kosten der Landtage für die Zukunft jedenfalls geringer werden müssen.

Wiesbaden, vom 1. April.

Von Seite Preußens ist Hr. v. Canitz, Königl. Preußischer Gesandter in Kassel, als Bevollmächtigter bei der Konferenz in Biberich ernannt, welche bekanntlich mit Sr. Durchl. dem Herzog von Nassau die wegen der Luxemburgischen Angelegenheit noch obwaltenden Schwierigkeiten zu beseitigen bestimmt ist. Die Kommissarien Oestreichs und der Niederlande, Legationsrath v. Neumann und Staatsminister v. Reede, waren bereits in Biberich eingetroffen; Hr. v. Canitz wurde am 3. April daselbst erwartet.

— Das Naussauische Haus theilte sich 1255 in die Walramische und Ottonische Linie, wovon erstere die Länder südlich von der Lahn, Siegen, Dillenburg, Hadamar und Diez erhielt. Die Ottonische Linie, die schon frühe in den Niederlanden zu großer Macht gelangte, behielt ihre Deutschen Stammlande bis auf die Zeiten der Französischen Revolution. Beide waren in Ansehung dieser ihrer Deutschen Besitzungen durch einen Erbverein, welcher noch gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts erneuert worden war, sehr eng verbunden. Nach dem Sturze der Französischen Herrschaft erhielt die Ottonische Linie ihre Deutschen Besitzungen zurück, überließ sie jedoch für Luxemburg an Preußen, welches sie seinerseits an Nassau austauschte. So sind die Deutschen Stammländer des Naussauischen Hauses unter der jetzt regierenden Walramischen Linie vereinigt, und die Ansprüche, welche die Walramische Linie aus den Bestimmungen des Erbvereins an die Ottonischen Besitzungen hatte, wurden auf das Großherzogthum Luxemburg radizirt. Es kann also kein Theil von Luxemburg ohne den agnatischen Konsens des Nassauischen Hauses abgetreten werden.

Prag, vom 2. April.

Unsere Gegend wird schon seit einiger Zeit von einer Räuberbande in Furcht gehalten, deren Anführer, ein gewisser Babinsky, eine ungemeine Kühnheit und Frechheit zeigt. Nach gegen ihn ergangenen Steckbriefen soll er ein Invalide des K. K. Militairs sein. Viel wahrscheinlicher aber ist die Vermuthung, daß er ein zurückgebliebener Pole von jenen sei, welche vor einiger Zeit das Land durchzogen. Seine Hauptstreiche führt er gegen die Geistlichkeit und gegen die Juden. Ganz im ritterlichen Geiste des Räuberthums übt er auch zuweilen Großmuth, und man erzählt so viele wahre und falsche Anekdoten von ihm, daß man mehrere Blätter damit füllen könnte. Seine Hauptthaten sind bis jetzt meist nächtlicher Einbruch gewesen, denn von Beraubungen auf Straßen hat noch wenig verlautet. Bei dem Volke gilt er für einen Herenmeister, denn seine Gewandtheit, sich überall aus der Klemme zu helfen, hat er schon mehreremale auf eine unbegreifliche Weise gezeigt. Viele Diebstähle kommen jedoch auf seine Rechnung, die von anderem Gesindel verübt werden, und sobald irgend etwas der Art geschieht, so fürchtet man, es mit Babinsky zu thun zu haben. Er hat bis jetzt seine Verbrechen auf den Leitmerizer und Jungbunzlauer Kreis beschränkt, und nur zuweilen kleine Abstecher in die benachbarten Kreise gemacht. Allen Bemühungen unserer Polizei ist es bis jetzt noch nicht gelungen, seiner habhaft zu werden.

Zürich, vom 31. März.

Für die Polen sind unbedingte Reisepässe gekommen, um durch Frankreich und auf Frankreichs Kosten nach England zu reisen. Nun wird der Vorort sich verpflichtet finden, in Eidgenössischem Namen die Abreise derjenigen Polen, die an dem Zuge nach Savoyen Theil genommen haben, zu beschleunigen.

Brüssel, vom 6. April.

Diesen Morgen war ich Zeuge der schrecklichsten Unordnungen! Sie durften nicht unerwartet sein, weil seit mehreren Tagen schon die niedrigste Volksklasse durch Umtriebe aller Art aufgeregt worden war, um in der Hauptstadt Belgiens den Orangismus zu züchtigen. Zusammenrottungen hatten darauf gestern Abends auf den öffentlichen Plätzen statt, und man erzählte allgemein, es sei auf die Demolirung von 15 Häusern abgesehen, als den Wohnungen der Haupt-Unterzeichner der Liste für den Rückkauf der Pferde des Prinzen von Oranien. Nachts begab sich der rohe Haufe nach einem hiesigen Geschäfts-Lokale, welches als Versammlungs-Ort der Orangisten bezeichnet ward. Dieses Haus wurde gänzlich verwüstet und die Möbeln zum Fenster hinausgeworfen. Von da begab man sich zur Druckerei des „Lynx,“ wo es jedoch den Bemühungen des Bürgermeisters gelungen sein soll, das Gebäude und die Pressen vor gänzlicher Zerstörung zu bewahren. — Diesen Morgen setzte der Pöbel seine Raserei fort. Mit eigenen Augen sah ich die Schändlichkeit an, wie aus allen Fenstern der drei Stockwerke des Palastes des Prinzen von Ligne die kostbaren Gemälde, Stutzuhren, Spiegel, Betten, Tische, Stühle, kurz Alles, was der Palast enthielt, auf die Straße flog und hier der Hefe des Volks zum Raube ward. Mein Abscheu steigerte sich bei diesem schrecklichen Anblick um so mehr, als mit dieser teuflischen Arbeit hauptsächlich Kinder von 10 bis 12 Jahren beschäftigt waren. Das Haus des Herzogs von Ursel ist gleichzeitig und in ähnlicher Weise heimgesucht worden. In dem Augenblick, wo ich schreibe, ist das Haus des Marquis von Trazegnies an der Reihe. Wie ich höre, gehen die nämlichen Greuel auf den Boulevards vor sich, wo man zweien Wagen-Fabrikanten, die auch jene Liste unterzeichnet haben, alle Wagen zerschlagen, weggeführt oder in die Kanäle geworfen haben soll. — Diesem empörenden Unwesen, diesem himmelschreienden Skandal sehen die Polizei, die Stadt-Soldaten, die Gendarmen und Linien-Truppen stillschweigend zu. — Der König hat sich dem Volke gezeigt. Nachdem er in seinen Palast zurückgekehrt war, fingen die Räuberhorden ihr Werk mit erneuter Wuth an.

— Vom 7. April. Gestern mit Tagesanbruch wurden Staffetten nach Mecheln, Löwen und nach den verschiedenen angrenzenden Ortschaften abgesandt, um die disponiblen Truppen in die Hauptstadt herbeizuberufen. Gegen 4 Uhr konnten durchgreifende Maßregeln getroffen werden. Einige Stadt-Viertel wurden von den Truppen cernirt; starke Detaschements faßten auf den wichtigsten Punkten Posto; Patrouillen verbreiteten sich nach allen Richtungen

hin. Viele Versuche, noch in andere Häuser einzudringen, wurden vereitelt. Die Sicherheits-Wache, die ihren Dienst mit Eifer und Festigkeit verrichtete, und einige Bürger, die ihr dabei behülflich waren, verhinderten die Demolirung eines schon bestürmten Hauses. Das 5te Linien-Regiment und das Wegweiser-Corps führten mehrere Manöver aus, die eine gute Wirkung thaten. Der Minister des Innern stieg zu Pferde und begleitete den General Hurel in mehrere Stadttheile, wo die Zusammenrottungen sich am drohendsten gestalteten. Er verhaftete mehrere Individuen, die den Haufen aufzureizen schienen, und überlieferte sie der bewaffneten Macht. Als er, auf dem St. Gudula-Platze angekommen, das Volk anredete, brachte ihm ein Mensch mit einem eisernen Werkzeuge einen Schlag am Kopf bei; doch schwächte glücklicher Weise sein Hut die Wirkung desselben. Gegen 5 Uhr Abends langten 2 Schwadronen Lanciers von Mecheln und 2 Batterieen Artillerie von Vilvorde und Waterloo an. Um 9 Uhr rückten drei Bataillone des 10ten Regiments, von Löwen kommend, in der Stadt ein. Drei andere Bataillone wurden noch in der Nacht erwartet. Am Morgen hatte der Minister des Innern den Generalen, welche die Bürgergarde von Brüssel kommandiren, den Befehl gegeben, alle zu dieser Garde gehörigen Bürger zusammenberufen und sie an allen Punkten aufzustellen, wo die Ruhe gestört war, oder wo man noch Unruhen befürchtete. Leider wurde aber diesem Aufrufe nur sehr wenig und saumselig Folge geleistet. Die Wachsamkeit der Ober-Behörde ließ nicht einen einzigen Augenblick nach. Wenn die Resultate nicht überall ihren Bemühungen entsprachen, so wäre es sehr ungerecht, ihr die Schuld davon zuzuschreiben. Die Regierung weiß zu gut, welches Unheil solche Erzesse über das Land bringen, wie sehr sie seinem Rufe im Auslande schaden, welchen Vorwand sie zu den abgeschmacktesten und leidenschaftlichsten Beschuldigungen gegen sie selbst liefern, als daß sie nicht zunächst und am meisten darüber seufzen sollte. Mit peinlichem Gefühle hat sie aber bemerkt, daß sich schon einige Blätter, ohne die erste Veranlassung dieser beklagenswerthen Ereignisse zu berücksichtigen, ohne zu bedenken, wie unzureichend die Mittel waren, die ihr zu Gebote standen, in gehässigen Vorwürfen gegen sie ergehen, während doch ein wenig Nachdenken und Unparteilichkeit hingereicht hätten, ihnen eine andere Meinung beizubringen. — 1 Uhr Morgens. Die Stadt ist ruhig. Die Truppen behaupten ihre Stellungen.

Brüssel, vom 8. April.

Der heutige Moniteur enthält Nachstehendes: „Die Ruhe ist nunmehr wiederhergestellt. In der Nacht vom Sonntag zum Montag bivouakirten die Truppen auf den öffentlichen Plätzen der Stadt; zahlreiche Kavallerie- und Infanterie-Patrouillen durchzogen die Straßen und Alles blieb ruhig. Auch der gestrige Tag ist verstrichen, ohne daß ein Versuch, die Unordnungen zu erneuern, gewagt wurde. Alles läßt glauben, daß in den Provinzen keine Excesse vorgefallen sein werden. Am Sonntag früh sind die strengsten und bestimmtesten Befehle an die verschiedenen Provinzial-Behörden erlassen worden, um ähnlichen betrübenden Scenen vorzubeugen, oder sie im Fall der Noth mit gewaffneter Hand zu beseitigen. — Am Sonntag haben 104 Arrestationen stattgefunden.

— Vom 9. April. Am 7. haben die Polizei und Militair-Autorität mehrere Verhaftungen von heimathlosen Menschen, die der Theilnahme an den vorgestrigen Unordnungen verdächtig sind, vorgenommen. Gestern Morgens haben die Truppen die Haupt-Plätze der Stadt durch starke Detaschements besetzt. Die Militair-Behörde hatte die außerordentlichsten Vorsichts-Maßregeln getroffen. Die Stadt ist in Viertel getheilt worden, so daß man gleich den bedrohten Punkten Beistand leisten kann. Indeß bot nichts einen drohenden Anblick dar. Eine Menge Neugieriger zog den ganzen Tag durch die Straßen. Die Nacht ging ebenfalls ganz ruhig vorüber und Alles zeigt an, daß die Unordnungen sich nicht erneuern werden. — Es ist ein Glück, daß bei den Gräuel-Scenen keiner der Eigenthümer der verwüsteten Häuser sich in seiner Wohnung befand. Bloß der Herzog v. Ursel wollte zum Volke reden, als man sein Hotel angriff, aber man forderte ihn auf, sich zurückzuziehen und er folgte diesem Rathe.

Lüttich, vom 9. April.

Mit Schrecken fragt man sich, welchen Schutz die Bürger von einer Regierung zu erwarten haben, die ruhig plündern läßt, die sich nicht schämt, in einem ministeriellen Blatte die Namen der Orangistischen Subscribenten abdrucken zu lassen, an einem Tage, wo das Volk die Stelle des Assisenhofes vertritt? Nur ein einziges Blatt, die Union, hat die Urheber dieser Schandthaten gehörig gebrandmarkt. Wie? Wegen unschuldiger Charivaris, die einigen Finsterlingen gebracht werden, geräth das ganze Land in Aufruhr; man verlangt die äußerste Strenge und übt sie aus; und jetzt, wo wahrhaft schmachvolle Excesse vorfallen, rühren sich die öffentlichen Behörden nicht! Erst, nachdem das Uebel geschehen, erwacht man zur Energie! Vortreffliche Moral! Herrliche Politik! Bürger, die Constitution sichert Euch die Preßfreiheit, benutzt das Recht; denkt Ihr aber nicht, wie die Regierung, so werdet Ihr geplündert. Die Meinungen sind frei, aber Eure Person, Euer Eigenthum ist dem Pöbel preisgegeben. Das nennt man Freiheit und Ordnung. In Frankreich ließen die Karlisten dem Herzog von Bordeaux einen Ehrensäbel machen; eine Partei Adeliger reiste mit Pässen nach Prag, um ihm denselben zu überreichen. Ganz Frankreich kannte sie, Niemand hat ihnen etwas in den Weg gelegt. So versteht man die Freiheit in Frank-

reich. Aber freilich ist Frankreich noch gegen Belgien zurück!

Paris, vom 5. April.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 3. April. Tagesordnung, Diskussion über den außerordentlichen Credit von 1,500,000 Fr. für die ausländischen Flüchtlinge. Die obgleich wenig zahlreiche Versammlung scheint sehr aufgeregt. Die Herren v. Argout und v. Rigny befinden sich allein auf der Ministerbank. Nach einer nicht sehr erheblichen Diskussion wird der von der Commission beantragte Artikel angenommen, welcher dem Minister des Innern einen Credit von 1,180,000 Fr. als Supplement der für die Unterstützung ausländischer Flüchtlinge bestimmten und auf das Budget 1834 übergetragenen Summe v. 2,500000 eröffnet.

Gestern Abend nach Beendigung des Conseils legten die Herren Persil, Duchatel, Thiers und von Rigny bei Uebernahme ihrer neuen Portefeuilles den üblichen Eid in die Hände des Königs ab.

Der Graf Sebastiani ist zum diesseitigen Botschafter bei Sr. Majestät dem Könige beider Sicilien ernannt worden.

Man findet es merkwürdig, daß Neapel in derselben Angelegenheit wo Frankreich die Entschädigungen an Amerika verweigerte, dergl. bewilligt hat, nämlich 10 Millionen für einige unter Mürat genommene Fregatten. Noch auffallender ist es, daß der vorige Neapolitanische Minister Hr. v. Medici sich stets geweigert diese Schuld anzuerkennen, und zwar hauptsächlich weil der General Sebastiani ihn dazu antrieb, und ihn bat er möge das für Frankreich so üble Beispiel der Anerkennung nicht geben.

Paris, vom 6. April.

Der Graf Sebastiani wird sich, wie man vernimmt, bereits gegen Ende der künftigen Woche auf seinen Posten nach Neapel begeben. Er soll zugleich den Auftrag haben, um die Hand der Prinzessin Marie Antoinette beider Sicilien für den Herzog von Orleans förmlich anzuhalten.

Lord Durham und Herr Ellice werden am 9. oder 10. d. M. die Reise nach Brüssel antreten.

Zu St. Germain bei Vannes brachen vor einigen Tagen 12 bis 15 verkappte, mit Knitteln bewaffnete Leute bei einem Pächter ein, und überfielen ihn nebst seiner Familie in ihrem Bette. Sie prügelten Mann und Frau und beide Söhne auf das unbarmherzigste, schnitten dann dem Mann das Haar mit einem Messer ab, wobei er fürchterliche Qualen ausstand, und zum Schluß auch ein Ohr herunter. Dies alles geschah, weil die Familie von liberaler Gesinnung war und über den Aufenthalt einiger Refraktaire Anzeige gemacht hatte. Die Räuber betheuerten beim Weggehen sie würden nächstens wiederkommen und das ganze Haus niederbrennen.

Die Revista Espanola enthält Folgendes: Am 17. wäre der General-Commandeur der Stadt und Provinz Murcia beinahe ermordet worden. Es hatten sich nämlich gegen zwanzig Personen vor seinem Hause versammelt, und verlangten ihn zu sprechen. Der Offizier erklärte, er könne immer nur einem Einzelnen den Zutritt verstatten. So schritt denn einer, der den meisten Muth hatte, voran, und trat in das Kabinet des Generals. Dieser fand aber bald, daß der Fremde ihm eigentlich nichts zu sagen hatte, und sehr verlegen wurde. Er schöpfte daher Verdacht, zog plötzlich seinen Degen, rief die Wache, und ließ den Menschen verhaften. Man fand einen Dolch bei ihm, und er bekannte, daß alle zwanzig vor dem Hause verschworen gewesen seien, den General zu ermorden, und daß der Tod desselben das Signal zu einer allgemeinen carlistischen Verschwörung und Niedermetzelung der Anhänger der Königin habe sein sollen. In Folge dieses Ereignisses erließ der General folgende Proklamation: „Da am 17. Abends der mißlungene Versuch gemacht worden ist, mich in meinem Hause zu ermorden, so muß ich Vorsichtsmaßregeln treffen. Sollte daher ein ähnlicher Versuch gegen irgend eine der Königlichen Behörden gemacht werden, so werde ich sofort dreißig derjenigen Personen, die am meisten in dem Ruf des Carlismus stehen, verhaften, und nach einem summarischen Verfahren vier davon erschießen, die andern nach den Colonien abliefern lassen, sie mögen sein wes Ranges und Standes sie wollen. (Gez.) Pedro Ramires.“ — Man kann sich denken, daß diese Proklamation gewirkt hat.

Lissabon, vom 22. März.

In militairischer Hinsicht ist diese Woche nichts vorgefallen. Admiral Napier ist mit einer Expedition, bestehend aus zwei Korvetten, einem Dampfboote und 700 Mann Landungs-Truppen nach dem Norden gesegelt, um, nach Umständen, Figueira, Vianna oder Caminha zu nehmen. Jene Diversion soll durch ein unter dem Befehle des Herzogs von Terceira stehendes 4000 Mann starkes Corps, das aus Porto ausrücken soll, unterstützt werden; der Herzog aber und ein Theil seiner Truppen sind heute noch hier. — Die Minister sind in den Municipalitäts-Wahlen vollkommen geschlagen worden, nicht einer ihrer Kandidaten ist eingetreten. Dazwischen ist die Municipalität jener Stadt doch schlecht besetzt, denn alle Mitglieder derselben sind hitzige Köpfe und dürften bei ihrer anti-ministeriellen Gesinnung in manchen Dingen zu weit gehen. Bei den hiesigen Wahlen geht es den Ministern bis jetzt nicht viel besser.

London, vom 5. April.

Die Handwerker-Vereine greifen sehr um sich und unsere Presse beschäftigt sich sehr viel mit der Gefährlichkeit dieser aus Frankreich bei uns eingeführten Verbindungen. In Birmingham scheint deren Centralpunkt zu sein.

Vermischte Nachrichten.

(Hambg. C.) Berlin, vom 7. April. Sowohl

hier als in Wien sieht man mit der gespanntesten Erwartung der weiteren Entwickelung der Schweizerischen Angelegenheiten entgegen, um so mehr, als die Ansichten der Französischen Regierung in diesem Punkte, wie in so manchen andren, mit denen der übrigen geordneten Staaten Europa's keineswegs übereinstimmen, und nach den neuesten Berichten aus Paris nur wenig Aussicht auf eine gemeinsame Behandlung der Frage von Seiten sämmtlicher Kabinette vorhanden ist. In Folge einer aus Wien in Paris eingegangenen Depesche hat nämlich der K. K. Oesterreichische Botschafter, Graf Apponyi, dem Vernehmen nach, sowohl mit dem Könige als mit dem Herzoge v. Broglie eine Unterredung über diesen Gegenstand gehabt, und sich große Mühe gegeben, die Nothwendigkeit der Uebereinstimmung Frankreichs mit den von andren Mächten bei dem Vororte abgegebenen Noten darzuthun. Inzwischen hat der Herzog v. Broglie, wie man erfährt, eine solche Theilnahme Frankreichs entschieden abgelehnt, ohne sich auch nur dazu verstehen zu wollen, durch Hrn. v. Rumigny, den Französischen Botschafter in der Schweiz, die einfache Erklärung abgeben zu lassen, daß man in Paris dem von den übrigen Mächten an den Vorort gestellten Verlangen nicht entgegen sei. Da nun der Kanton Bern sich dem Wunsche der meisten übrigen Kantone zu fügen nicht geneigt scheint, so würde Alles darauf ankommen, ob eine Tagsatzung einberufen wird, um die Schweiz vor Verwickelung mit den Continental-Mächten zu bewahren, ob ein entsprechender Tagsatzungsbeschluß den widerspenstigen Kanton zur Vernunft bringen, oder ob widrigenfalls die Eidgenossenschaft sich stark genug fühlen wird, denselben durch ein Executions-Corps zur Erfüllung ihrer Beschlüsse zu zwingen. Wirklich soll der Vorort entschlossen sein, einen Antrag wegen Aufbietung von 30,000 Mann zu diesem Behufe zu stellen. Ein Mißlingen dieser Combination könnte leicht offene Anarchie in der Schweiz erzeugen, und dann dürfte der Deutsche Bund im Interesse der Selbsterhaltung sich zur bewaffneten Intervention genöthigt sehen, deren Folgen für die Europäischen Verhältnisse überhaupt schwer abzusehen sein würden. So gerecht und unvermeidlich eine solche Intervention unter gegebenen Umständen sein dürfte, so würde man doch in Paris bei der eigenthümlichen Stellung des dortigen Hofes einer die Gränzen Frankreichs so nahe berührenden Maßregel nicht gleichgültig zusehen, viel weniger sie öffentlich gut heißen können, und um nicht als Zuschauer zu erscheinen, dürfte alsdann nach dem Vorgange Ancona's eine gleichzeitige Intervention wahrscheinlich getroffen werden.

Offizielle Bekanntmachung.

Wir sind wiederum genöthigt gewesen, gegen mehrere hiesige Gewerbetreibende wegen rückständiger Gewerbesteuer-Quote die Exekution zu verfügen, und erwarten wir, daß darauf die unverzügliche Berichtigung der Rückstände erfolgen werde, wozu wir aber auch noch hiermit im Wege dieses öffentlichen Erlasses die Aufforderung ergehen lassen und zugleich bemerken, daß nach der Vorschrift des Gesetzes wegen Entrichtung der Gewerbesteuer vom 20sten Mai 1820 §. 34 und 35, von denen, die ein stehendes Gewerbe treiben, die Steuer in monatlichen Raten, im Voraus und binnen den ersten 8 Tagen des laufenden Monats gezahlt werden muß, was also jeder zu befolgen hat, bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile, die darin bestehen, daß wenn die hienächst verfügte Exekution fruchtlos bleibt, das Einstellen des Gewerbsbetriebes verfügt werden muß. Wir würden uns daher zu dieser Maaßregel um so mehr gegen alle diejenigen genöthigt sehen, welche auf die gegenwärtige Aufforderung keine Zahlung leisten und bei denen die Exekution erfolglos wäre, als wir ausdrücklich hiezu von der Königl. Regierung angewiesen sind. Stettin, den 26. März 1834.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Bei F. H. Morin, (gr. Domstr. No. 797, im ehem. Postlokal) ist zu haben:
Geheime Cabinetsbibliothek für die elegante Welt. 1s Bdchen: Das Geheimniß, über die Frauen zu siegen und die Kunst, zu lieben und Männer an sich zu fesseln, nebst den Zeichen, woran man erkennen kann, ob gegenseitige Neigung zur Liebe vorhanden sei; mit einem Anhange: Der kluge Brautwerber, welcher heirathslustigen Jünglingen und Jungfrauen die Mittel an die Hand giebt, bald das gewünschte Ziel zu erreichen. 2te Auflage. geh. 15 sgr.

Todesfall.

Das gestern Abend um 8 Uhr erfolgte sanfte Hinscheiden meiner geliebten Frau Marie, geb. Wolff, zeige ich theilnehmenden Freunden hiermit an.

Stettin, den 15ten April 1834. F. Schreiber.

Gerichtliche Vorladung.

Edictal=Citation.

Die unbekannten Inhaber nachstehender verloren gegangener eingetragener Dokumente, und zwar

1) der von dem Seefahrer Jacob Ludwig Peters zu Stolpmünde dem Schiffer Michael Böttcher daselbst über eine Anleihe von 300 Thlr. am 8. Februar 1796 ausgestellten und auf dessen Hause zu Stolpmünde eingetragenen Verschreibung;
2) der von dem Schmidt Gottfried Wilhelm Schuffert dem Senator Johann Christian Gützlaff über eine Anleihe von 200 Thlr. am 8ten Mai 1809 ausgestellten und von diesem der Dorothea Sophia Wilke am 7ten Juli 1814 cedirten Verschreibung;
3) der von denen Zeugschmidt Carl August Roeglerschen Eheleuten dem Schiffer Jacob Albrecht zu Arnshagen am 9ten November 1825 über eine Anleihe von 200 Thlr. ausgestellten und auf deren Wohnhaus eingetragenen Verschreibung;
4) der von dem Zinngießer Matthäus Kühn und dessen Frau Anna Maria Hoepner über ein Vermächtniß der Sophia Gottlieb Wollenweber, von 40 Thlr., am 31sten August 1775 ausgestellten und auf deren Haus und Garten No. 388 Vol. 2 und No. 169 Vol. 4 des alten Hypothekenbuchs eingetragenen, welche am 15ten April 1790 von der Wollenweber an die Vormundschaft des Spediteur Andreas Hübner Kinder, und am 9ten Januar 1800 von dieser dem Bürger Altmann cedirt worden;
5) der beglaubten Abschrift des Erbvergleichs vom 5ten August 1802 und des Kauf=Kontrakts vom 18ten April 1805, auf welchen eine Abfindung von 40 Thlr. für die Anna Sophia Haack und ihren Mann, den Gottfried Schwichtenberg auf der Büdner=Besitzung des Mewes und Notzke zu Neu Damerow eingetragen ist;
6) der von dem Fuhrmann Johann Erdmann Schmidt dem Bauer Johann Willer zu Flinkow am 19ten Juni 1794 über eine Anleihe von 110 Thlr. ausgestellten und auf das Viertel Acker No. 113 vor dem Holzenthor eingetragenen Schuld=Verschreibung;
7) der von dem Schneider George Gottlob Weißgärber dem Bauer Johann Willer zu Flinkow am 3ten Juli 1797 über eine Anleihe von 130 Thlr. ausgestellten und auf das Viertel Acker No. 115 vor dem Holzenthor eingetragenen Verschreibung;
8) der von dem Uhrmacher Michael Friedrich Schmidt zu Groß Briskow dem Bauer Johann Willer zu Flinkow über eine Anleihe von 102 Thlr., am 20sten Juni 1792 ausgestellten und auf das Viertel Acker No. 116 vor dem Holzenthor belegen, eingetragenen Schuldverschreibung;
9) des zwischen dem Bäcker Joachim Friedrich Wollenweber und dem Bauer Johann Willer zu Flinkow am 7ten Mai 1804 geschlossenen und am 17ten Mai 1804 bestätigten Vergleichs, wonach auf das Viertel Acker No. 116 vor dem Holzenthor 23 Thlr. eingetragen sind;
10) der von dem Bäcker Joachim Friedrich Wollenweber dem Bauer Johann Willer zu Flinkow über eine Anleihe von 65 Thlr., am 10ten Dezbr. 1804 ausgestellten und auf das vorgedachte Viertel Acker No. 116 eingetragenen Schuldverschreibung;
11) der von dem Kupferschmidt Johann Kiß dem Bauer Michael Willer zu Flinkow am 16ten Juni 1800 ausgestellten und auf das Viertel Acker No. 117 vor dem Holzenthor eingetragenen Verschreibung,

welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand= oder sonstige Briefinhaber, aus selbigen Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, diese mit Abgabe derer Dokumente, in termino den 6ten Juni c., Vormittags um 11 Uhr, an der Gerichtsstelle vor dem Herrn Assessor Bandow an= und auszuführen, widrigenfalls sie derselben verlustig erklärt, die Dokumente als ungültig amortisirt und gelöscht werden müssen.

Stolpe, den 13ten Februar 1834.

Das Land= und Stadt=Gericht.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Die grosse Haupt-Niederlage von Damen-Stroh-Hüten eigner Fabrik, nach den neuesten Pariser und Wiener Moden,
sauber und schön gearbeitete Waare, die ich als
Selbstfabrikant zu Fabrikpreisen verkaufe,
und die Damen mit ihren lieben Familien die bedeutendste Auswahl haben, ist Louisenstraße im goldenen Löwen bei
Rückardt aus Berlin und Leipzig.

Wir haben eine Parthie Seiden-Zeuge, Crêp deChine-Tücher und Pompadours zurückgesetzt, die wir, um damit zu räumen, billig fortgeben werden. Vorzüglich empfehlen wir Velours d'Ispahan, welcher noch im vorigen Jahre 1 Thlr. 20 sgr. kostete, jetzt mit 22½ sgr.
L. Herrmann & Comp.
Unser Stand in der Bude ist auf dem Roßmarkt, dem Schmiedemstr. Hrn. Seidel gegenüber.

Rehkopf & Regis
am Kohlmarkt, Mönchenstraße No. 434,
empfehlen zum bevorstehenden Markt zu festen und möglichst billigsten Preisen ein reichhaltig sortirtes Lager von feinsten Böhmischen Krystall-Waaren,
Englischen Bier-, Wein-, Dessert-Wein-, Liqueur- und Champagner-Gläsern,
Böhmischen feinen und ord. Caraffen und Gläsern aller Art,
Porcelan- und Sanitäts-Geschirr, Tafel-, Caffee- und Thee-Servicen, so wie allen übrigen Gegenständen,
Fayance-Geschirr aus mehreren Fabriken, wobei jetzt ein ganz vollständiges Lager von dem feinen weißen Fayance,
Gleiwitzer emaillirt Gußeisen-Kochgeschirr,
Spiegel-Gläser und Spiegel in allen Größen, in modernen Rahmen,
Berliner und französischen vergoldeten und bemalten Porcelan-Tassen,
Gußeisen-Kunstsachen und Lichtschirmen mit Porcelan-Platten in verschiedenen neuen Zeichnungen,
Milchweißen und geschliffenen Lampeuglocken in allen Formen und Größen.

Von dem so vielfach bei mir begehrten wirklich empfehlenswerthen
Thee-Canaster
aus der Tabacks-Fabrik des Herrn C. F. Kanzow in Berlin habe ich erhalten, nämlich

Litt. A. à 16 sgr.
" B. à 12 sgr.
" C. à 10 sgr.
} das richtige Pfd. von 32 Lth.

und empfehle diese Sorten, so wie mehrere andere Tabacke aus den besten Fabriken, mit dem üblichen Rabatt.
Carl Goldhagen.

Besten neuen Rigaer und Memeler Säe-Leinsaamen, bei Rud. Christ. Gribel, gr. Oderstraße No. 11.

Portorico in Rollen a Pfd. 10 sgr., ausgeschnitten 12 sgr. pr. Pfd., empfiehlt in bester Güte
Friedrich Nebenhäuser, Pelzerstraße No. 656.

Rothen und weißen Kleesaamen, Rigaer Leinsaamen, alle Sorten Heringe in Tonnen, Hamburger, Mindener und französischen Syrup, holländ. Käse, Kümmel, Raffinaden und Kaffee's zu billigen Preisen, bei
Fr. Ferd. Rosenthal, Speicherstr. No. 69 b.

* **Kleesaamen,** *
neuer rother galizischer, ist billigst zu haben, bei
Eduard Nicol, Frauenstrasse No. 901.

* **Ungarischen Hanf,** *
von vorzüglicher Güte und Feinheit, verkauft billigst Eduard Nicol, Frauenstr. No. 901.

Heringe,
alle Sorten in Partien, Tonnen und kleinen Gebinden zu den billigsten Preisen, bei
Albert Engelbrecht.

Matten,
Russische starke, Roll-Matten in großer Auswahl, bei
Albert Engelbrecht.

Weißer Kleesaamen, billigst bei
L. H. Schröder.

Frischen Astrach. Caviar, Braunschweig. Cervelat-Wurst, Sorauer Wachslichte, Apfelsinen und Citronen in Kisten und ausgezählt, feinen Kugel- und Pecco-Thee, so wie sämmtliche Material-Waaren, offeriren zu billigen Preisen.
M. A. Steinbrück, breite Strasse No. 374.

Unverfälschten neuen Pölitzer Hopfen, div. Sorten Caffee's u. Zuckern, Sicil. Mandeln, Cigarren, alten Varinas-Canaster, Pottasche, Russ. Matten, Cichorien, Franz. Luzern-, weißen u. rothen Klee- und Thimothe-Saamen, so wie Seegras billigst bei
C. F. Wardius, Speicherstr. No. 76 u. 77.

Ein neuer Flügel und ein gebrauchtes Pianoforte stehen billigst zu verkaufen Fuhrstraße No. 847, 2 Treppen hoch.

Verpachtung.

Zur Verpachtung einer der kaufmännischen Corporation zugehörigen Wiese haben wir einen Termin auf den 19ten dieses Mts., Vormittags 10 Uhr, in unserm Geschäfts-Locale, große Domstraße No. 791, anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige hierdurch einladen.
Stettin, den 2ten April 1834.
Die Vorsteher der Kaufmannschaft.

Vermiethungen.

Speicherstraße No. 68 ist ein Keller zu vermiethen.

Eine meublirte Sommer-Stube mit Kammer ist eine kleine viertel Stunde vor Stettin zu vermiethen. Das Nähere Magazinstraße No. 258, eine Treppe hoch.

Kleine Oderstraße No. 1047 ist zum 1sten Juli die zweite Etage, 3 bis 4 auch 5 Zimmer mit Zubehör, zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Eine Material- und Weinhandlung einer Provinzial-Stadt Hinterpommerns sucht einen Lehrling unter vortheilhaften Bedingungen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Ein erfahrener Brennerei-Inspektor, der die besten Zeugnisse aufzuweisen hat und seine bisherige Stellung im Juli verläßt, sucht um die Zeit ein anderweitiges Engagement; derselbe macht sich nicht allein verbindlich, stets die möglichst höchste Ausbeute zu ziehen, sondern auch die nicht unbedeutende Ausgabe für Bärme, selbst bei dem größesten Betriebe, gänzlich zu ersparen. Hierauf achtende Brennerei-Besitzer erfahren das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Bei meiner Abreise nach Frankfurt a. d. O. empfehle ich mich allen Freunden und Bekannten zum wohlwollenden Andenken. v. Winterfeldt,
Lieut. im 8ten Inf.- (Leib-) Regiment.

Die bisher in der Bau- und Breitenstrassen-Ecke No. 381 bestandene Material-Waaren-Handlung habe ich mit dem heutigen Tage für meine Rechnung übernommen und bemerke hierbei, dass ich mich gleichzeitig dem Delicatess-Waaren-Geschäfte widmen werde, wovon ich ein geehrtes Publikum mit der Bemerkung ergebenst in Kenntniss setze, dass mein Bestreben stets dahin gerichtet sein wird, durch Reellität und Güte der Waare die mich mit ihrem Besuche Beehrenden zufrieden zu stellen.

Stettin, den 1sten April 1834.

Eduard Gottschalck.

Ergebene Anzeige.

Den hochgeehrten Kunden meines verstorbenen Ehemannes, des Schuhmacher-Amtsmeister Johann Würfel, so wie allen andern hochgeehrten Herrschaften widme ich diese meine ganz ergebene Anzeige, daß ich das von ihm seit langen Jahren betriebene Schuhmacher-Handwerk auch nach seinem Ableben ohne Unterbrechung mit Hülfe eines tüchtigen und fleißigen Gesellen fortsetzen werde. Ich bitte demnach ganz gehorsamst, mir auch ferner die meinem verstorbenen Ehemann gegönnten Aufträge zufließen zu lassen und sich der promptesten und aufrichtigsten Bedienung von mir versichert zu halten.

Wittwe Charlotte Würfel,
kl. Papenstraße No. 313.

Waaren und sonstige Effecten nehmen wir fortwährend zum Verladen für Schiffer stromwärts nach allen Richtungen an, bedingen die möglichst billigsten Frachtsätze und bemerken, dass nur diejenigen Schiffer zum Empfang von uns beauftragt worden sind, welche eine schriftliche Anweisung darauf vorzuweisen haben.

Stettin, den 14ten April 1834.

Trope & Teitge, Zimmer-Platz No. 90.

☞ Der seit einiger Zeit etablirte Gasthof in Greifenhagen,

„Hôtel de Vienne"

benannt, ist durch den bisherigen Zuspruch veranlaßt, die Einrichtung zur Aufnahme resp. Reisenden aufs Vollkommenste zu treffen, so daß bei billiger und prompter Bedienung jedem Besuchenden nichts zu wünschen übrig bleiben wird.

Sollte Jemand aus rechtlichen Gründen an den Nachlaß meines verstorbenen Vaters des Tischlermeister Didier, noch Forderungen zu machen haben, so bitte ich, im Namen der Erben desselben, sich mit den Ansprüchen binnen heute und sechs Wochen bei mir zu melden und Befriedigung zu erwarten, widrigenfalls nach Theilung der Nachlaßmasse, allen etwanigen, später eingehenden Anforderungen, die gesetzlichen Nachtheile entgegen stehen werden. Stettin, den 10ten April 1834.

F. Didier.

Capitain Phalp, Schiff the Sharp, von Sunderland gekommen, bittet, Niemandem von seiner Mannschaft etwas zu borgen, noch auf seinen Namen verabfolgen zu lassen, indem er nichts für dieselbe bezahlen wird.

Stettin, den 10ten April 1834.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Swinemünde am 9. April:
Joh. Zilesch, Albertine, v. London m. Stückgut.
Am 10. April:
J. G. Lenz, Rosalie, v. Riga m. Leinsaamen 2c.
N. P. Misang, St. Johannes, v. Sonderburg nach Copenhagen bestimmt, Nothhafen genommen.
Am 12. April:
J. Sim. Vogler, Harmonie, v. Fleckeflörd m. Hering.
Abgegangen am 12. April:
R. Andersen, Wilhelmine, n. Copenhagen m. Stückg.
Am 13. April:
J. D. Ulrich, Elisabet, n. Holstein m. Holz.
M. Lanng, Weichsel, n. London m. Holz.
C. F. Bleckert, Anna Catharina, n. Dundel m. Knochen.
C. Bluhm, Arion, n. Bordeaux m. Holz.
J. C. Kröning, Marie, n. Bergen m. Getreide.

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 14. April 1834.	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	99¼	98¾
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818 . .	5	103½	—
- - - v. 1822 . .	5	—	103
- - - v. 1830 . .	4	94⅛	93¾
Prämien-Scheine d. Seehandl. . .	—	55½	55
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	98¼	97¾
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	98	97½
Berliner Stadt-Obligationen	4	99⅛	98⅝
Königsberger do.	4	98	—
Elbinger do.	4½	—	97
Danziger do. in Th.	—	37⅛	36⅞
Westpreuss. Pfandbr.	4	—	99¾
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe .	4	—	101¾
Ostpreussische do. .	4	—	99⅛
Pommersche do. .	4	106	—
Kur- u. Neumärkische do. .	4	—	106¾
Schlesische do. .	4	—	105⅝
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	67½	67
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark .	—	67¾	67¼
Holländ. vollw. Ducaten	—	17¼	—
Neue do. do.	—	—	18⅛
Friedrichsd'or	—	13¾	13¼
Disconto	—	3	4

Beilage zu No. 46. der Königl. Preußischen Stettiner Zeitung.
Vom 16. April 1834.

Auktionen.

Holzverkauf.

Im Forstreviere Warnow soll den 12ten Mai c., kiefern Bauholz auf dem Stamme in den diesjährigen Schlägen, und den 5ten Mai c., Brennholz aller Art im Lokale der Forstkasse zu Codram, Vormittags um 10 Uhr, verkauft werden. Unter dem Brennholze befindet sich büchen Kloben- und Knüppelholz vom diesjährigen Einschlage. Warnow, den 10ten April 1834.

Krause, Regierungs-Assessor.

Holzverkauf.

Außer einer Quantität Kiefern Bauholz von verschiedenen Dimensionen soll Eichen, Büchen, Elsen u. Kiefern Kloben- u. Knüppel-, und Birken Knüppel- 3füßig Brennholz, so wie Kiefern 2füßig Kloben-Brennholz öffentlich meistbietend verkauft werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf den 2ten Mai d. J., Vormittags 10—12 Uhr, im hiesigen Forsthause angesetzt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Eggesin, den 9ten April 1834.

Der Königl. Oberförster Gené.

Holzverkauf.

Aus dem Königl. Neuenkruger Forst-Reviere soll am 1sten Mai c., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im unterzeichneten Forsthause kiefern Bauholz, und dergleichen Kloben-Brennholz in größern Quantitäten meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Neuenkrug, den 14ten April 1834.

Der Königl. Oberförster Sembach.

Holzverkauf.

Zum Verkauf von Bauholz in kleinern Quantitäten aus dem Königl. Neuenkruger Revier steht, wie bisher, wöchentlich des Donnerstags, von 8 bis 10 Uhr, ein Licitations-Termin im hiesigen Forsthause an, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Neuenkrug, den 14ten April 1834.

Der Königl. Oberförster Sembach.

Bekanntmachung.

Am Montag und Dienstag den 28sten u. 29sten April c., jedesmal von Morgens 9 Uhr an, soll der Rest der Eichen im Schnakenrehmel bei dem Gute Priemen, hiesigen Kreises, etwa 200 an der Zahl, Brenn-, Bau- u. Nutzholz enthaltend, auf dem Stamme öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu ich Kauflustige hiermit einlade. Anklam, den 25sten März 1834.

Im Auftrage, der Justitiarius Schnee.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Guts-Verkauf.

Ich beabsichtige, mein freies völlig separirtes Allodial-Gut „Morgenitz"

am 5ten Mai dieses Jahres,

mit dem dazu gehörigen gesammten Inventario meistbietend zu verkaufen. — Es liegt ½ Meilen von Usedom, 3 Meilen von Swinemünde und ¼ Meile von der Peene. Der gesammte Flächen-Inhalt beträgt circa 700 Magd. Morgen, die durch ihre Lage gegen Ueberschwemmung gesichert sind. — Nähere Bedingungen und Nachweisungen sind

in Stettin bei dem Hrn. Justiz-Commissarius Krause,
in Anklam bei dem Hrn. C. J. Züllchau,
in Stralsund bei dem Hrn. Ernst Rühs

und auch bei mir selber einzusehen.

Kauflustige wollen sich im vorbemerkten Termine, Vormittags 10 Uhr, in meiner Behausung zu Morgenitz einfinden und bei annehmlichem Gebote den sofortigen Zuschlag gewärtigen. Morgenitz, den 8ten April 1834.

L. Leppien.

Verkauf von Grundstücken.

Es wird der Verkauf eines hier belegenen, aus einem zweistöckigen ganz massiven Vorderhause und einem zweistöckigen, erst vor einigen Jahren neu erbauten Flügelgebäude bestehenden Grundstücks beabsichtigt.

In beiden befinden sich 13 heizbare geräumige Stuben, ein großer Saal und mehrere geräumige Kammern, eine helle Küche, Speisekammer, Keller und Bodenraum. Das Haus liegt in einer der ersten Straßen der Stadt, hat eine bequeme verdeckte Auf- und Abfahrt, einen schönen Hofraum, Wagenremise, Stallungen, Waschhaus, Holzstall, Rollkammer und andere große Bequemlichkeiten, z. B. eine Pumpe vor dem Hause auf der Straße und die Mitbenutzung einer verschlossenen Pumpe hinter dem Hause zum Flußwasser aus der Ihna. Seit 15 Jahren ist in diesem Hause eine Weinstube etablirt gewesen, eine Restauration und Gastwirthschaft betrieben, welche sich in der blühendsten Nahrung befindet. Die erste Ressource der Stadt und die erste Bürger-Ressource haben ihre Versammlungen in diesem Hause gegen eine jährliche Miethe von 400 Thlr. Der Saal wird von reisenden Künstlern zu Concerten und andern künstlerischen Darstellungen, so wie von den hiesigen Einwohnern zu außergewöhnlichen Festen vielfach benutzt.

Die umliegenden Kreis- und Landstände haben darin jährlich mehrere Versammlungen und Dinées, so wie auch Bälle und Festmahle, welche die Stadt zu Ehren der höchsten Herrschaften bei deren Anwesenheit veranstaltet, darin gegeben werden.

Das Haus kann mit den zum Betriebe der vorgedachten Nahrungen gehörigen Meubeln, Tischzeug, Gläsern, Spiegeln, Porzelain und Fayance, Küchengeräthschaften, aber auch ohne diese Gegenstände verkauft werden. Das bedeutende Weinlager soll nach dem Einkaufspreise überlassen werden. Die Grundstücke sind nach der diesjährigen erneuerten Taxe der städtischen Feuer-Versicherungs-Societät auf 8350 Thlr abgeschätzt und stehen in der Feuer-Kasse mit 8000 Thlr. versichert.

Die Verkaufsbedingungen können in portofreien Briefen von dem Unterschriebenen erfahren werden.

Stargard in Hinterpommern, den 3ten April 1834.

Kempe, Justiz-Kommissarius.

Anzeige.

In einer Provinzial-Stadt ist ein Haus mit mehreren Nebengebäuden, Hof, Stallung und Garten wegen Veränderung zu verkaufen. Das Ganze eignet sich besonders

zur Fortsetzung des in Nahrung stehenden Material-Geschäfts, zum Gasthof oder Brau- und Brennerei. Das Nähere hierüber bei dem Kaufmann Fr. Nebenhäuser in Stettin, Pelzerstraße No. 656.

Mein hieselbst nicht weit von der Oder belegenes Haus, nebst Garten von ½ M. Morgen, bin ich gewilligt, aus freier Hand zu verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber einlade.
Frauendorf, den 11ten April 1834.
Christian Hübner, Büdner.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Rehkopf & Regis,

am Kohlmarkt, Mönchenstraße No. 434,
empfehlen zum bevorstehenden Markt, besonders zum en gros Verkauf, ein vollständig sortirtes Lager von:
weißem Hohlglase, glatt und mit Schnitt;
Liqueur-Gläsern, glatt, mit Schnitt u. vergoldet;
bemalten Kindergläsern aller Art;
bemalten Blumen-Vasen in allen Größen;
Fayance-Tassen in weißem und ord. Geschirr,
und berechnen diese Artikel zu festen, möglichst billigsten Preisen.

Die Geschwister Strasser
aus dem Zillerthale in Tyrol,
empfehlen sich zum gegenwärtigen Markt mit ihren wohlbekannten Tyroler Handschuhen von feinem Gems- und Ziegenleder, besonders aber empfehlen sie milchziegenlederne Glacé-Handschuhe aller Art, welche sie noch nie so schön und gut gehabt haben, als wie diesesmal. Ihr Stand ist wie immer auf dem Roßmarkte, vor dem Hause des Sattlermeisters Herrn Aussum.

Glanzstroh-, Borten- u. Spalterie-Hüte in neuester Wiener Façon empfehle ich bestens zu sehr billigen Preisen; auch werden Borten- und jede andere Art Strohhüte gewaschen und in Façon gesetzt von
W. Klocke, breite Straße No. 390.

Für Herren:
Brüsseler Filz-Hüte
in den neuesten französischen und englischen Façons, so wie überhaupt alle Sorten seidener Hüte und Sommer-Mützen (letztere auch für Knaben) erhielt von der jetzigen Leipziger Messe in größter Auswahl und zu auffallend wohlfeilen Preisen
S. L. Lisser,
Breitestraße No. 345.

Für Herren
empfiehlt
Schlaf- und Morgenröcke
in einer der größten Auswahl, eigener Fabrik, und zu den wirklich sehr billigen Preisen
die Herren-Garderobe-Handlung
von S. L. Lisser,
Breitestraße No. 345.

Das sächsische und englische Tüll- und Spitzen-Lager
von J. F. Meier & Comp.,
während des Jahrmarktes in einer Bude auf dem Roßmarkte, dem Hause des Schmiede-Meisters Hrn. Seydell gegenüber, ist zum gegenwärtigen Jahrmarkt aufs beste sortirt und empfiehlt sowohl an Wiederverkäufer wie im Einzelnen die allerneuesten Stickereien in Tüll und Bastard, ächte und unächte Blonden, dergleichen Kragen, Pellerinen und Hauben, sehr viele weiße gemusterte Kleider-, Hauben- und Strich-Zeuge, schottischen Battist, Bastard und mehrere andere feine weiße baumwollene Waaren. Insbesondere aber ein sehr großes Lager
Gardinen-Frangen und Mousseline,
letztere in allen Breiten, nämlich ⅝ bis ⅞ breit, broschirt und glatte, und verspricht bei ganz reeller Waare sehr billige Preise.

Markt-Anzeige für Damen.
Die Französisch-Englisch u. Wiener Schnürleiber-Fabrik
von
G. Lottner aus Berlin,
empfiehlt sich einem hohen Adel und resp. Publikum ergebenst diesen Markt mit einer eleganten Auswahl gut sitzender Corsets zu den billigsten Preisen.
Der Verkauf ist im Hause des Herrn J. C. Malbrane, Roßmarkt No. 708, Parterre.

Die Glas-, Porzellan- und Spiegel-Handlung von D. F. C. Schmidt,
am neuen Markt,
empfiehlt ihr aufs neueste und vollständigste assortirte Waarenlager in:
Feinsten Krystall-Glas-Waaren, als:
Punschbowlen, Frucht- und Zucker-Vasen, Kuchenschüsseln und Teller, Pokale, Mundbecher u. s. w.;
Englischen Glas-Waaren, als:
Weingläser von 1⅔ bis 7½ Thlr. p. Dutzd., ferner: Rheinwein-, Champagner- und Dessert-Weingläser, Karaffen u. s. w.;
Porzellan, Sanitäts-Geschirr u. Steingut,
Tafel , Kaffee- u. Thee-Service;
Fein bemaltem u. vergoldeten Porzellan,
Tassen u. Blumenvasen, letztere auch mit Bouquets u. Glas-Stürzen;
Spiegeln,
in allen Grössen, in mahagoni und birkenen Rahmen;
Gleiwitzer emaillirten Kochgeschirren,
mit neuester ganz fester Emaille;
Weiss Hohlglas à 1½ Thlr. p. Hüttenhdt.

Vorzüglich gute Art Erdtoffel-Mühlen, zu jeder Brennerei geeignet, nach der Berliner Art mit eisernen Walzen, sind zu haben und stehen jederzeit zur Ansicht bei
H. Lüders, Schlossermeister, br. Straße No. 398.